

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

15.11.1814 (Nr. 317)

0181

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 317. Dienstag, den 15. Nov. 181

D e u t s c h l a n d.

Privatnachrichten aus Dresden vom 7. d. in der allgemeinen Zeitung melden: „Gestern Abends sind die, zur Uebernahme des provisorischen preussischen Gouvernement in Sachsen bestimmten zwei Prinzipalkommissarien, der Staatsminister v. Reck, ein ehrwürdiger Veteran noch aus den Zeiten Friedrichs II., und der General v. Gaudy (vergl. den weiter unten folgenden Artikel Preussen von Berlin hier angekommen, und in dem Prinzen-Palais, wo im ersten und zweiten Stokwerk leer stehende Zimmer für sie eingerichtet wurden, einstweilen abgestiegen. Der bisherige kaiserl. russische Generalgouverneur Fürst Repnin hatte diese Veränderung durch ein bloß schriftlich vervielfältigtes Schreiben unterm 27. Okt. den obersten sächs. Administrationsbehörden in der Provinz und in der Residenz vorläufig bekannt gemacht (S. N. 313). Nach Inhalt desselben haben wir nächstens ein, alles genauer bestimmendes gedrucktes Manifest zu erwarten, da das, was jetzt geschieht, immer noch im Namen der obersten Centralverwaltung durch den Minister v. Stein angeordnet wird, womit zugleich die Vollgültigkeit des Reverses fort dauert, weld er von jedem sächs. Staatsdiener gleich Anfangs, als das Generalgouvernement im Nov. 1813 das Ganze zu verwalten anfieng, unweigerlich ausgestellt werden mußte. Als etwas bedeutungsvolles hat man bemerkt, daß auf ausdrückliche Anordnung des Gouvernements an die Dresdener Kircheninspektion gestern zum erstenmal im Kirchengebet, worin bisher noch immer für Friederich August und dessen Familie gebetet wurde, dies ausgelassen, und nur für die Obrigkeit insgemein gebetet worden ist. Morgen soll der feierliche Uebergabsakt und die letzte große Cour beim Fürsten Regnin statt haben, der sich dem Vernehmen nach noch einige Zeit als Privatmann hier aufhalten wird. Der geh. Staatsrath von Bülow und Staatsrath Friesen, die in die Verwal-

tung eintreten sollen, werden sündlich von Berlin erwartet. Ersterer verwaltete bisher die an Preussen zurückgefallene Grafschaft Mark; der zweite aber wirkte sehr thätig bei der Centralverwaltung unter dem Minister v. Stein. Der preuß. General Dobschütz, der auf Witttenbergs Wall mit dem Degen in der Hand der erste war, kann als Kommandant in Dresden sich große Verdienste um einen Platz erwerben, den alle Uebel des Kriegs so stark und langwierig betrafen.“

Nachrichten aus Hamburg vom 7. d. zufolge haben die Verdienste des Generals en Chef, Grafen von Bennigsen, eine neue ausgezeichnete Anerkennung erhalten, indem Se. Kön. schwed. Maj. demselben den großen Schwertorden ertheilt haben.

Aus England ist das zur königl. hannoverschen Hofhaltung gehörige beträchtliche Silber- und Kupfergeschirr wieder zu Hannover angekommen.

Seit gestern sind der k. k. östreich. Kabinetsekurier, Hegele, von Wien nach Paris, und der spanische Kurier, Rigola, von Madrid nach Wien, durch Karlsruhe passirt.

F r a n k r e i c h.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 9. d. wurden die Abstimmungen über den die Getränkesteuer betreffenden Gesetzesentwurf fortgesetzt.

Die Herzoge von Angouleme und von Berry haben am 9. d. sich von Paris wieder nach Compiègne begeben.

Am 5. d. wurden zu Paris die Säle eröffnet, welche die zu der diesjährigen öffentlichen Ausstellung gewürdigten Kunstwerke der Malerei, Bildhauer- und Kupferstecherkunst enthalten.

In Privatnachrichten aus Paris in Schweizerblättern liest man: „Die gerichtliche Untersuchung in Betreff des Memoire von Carnot ist nun beendigt. Er hat, wie man sagt, bewiesen, daß sein Bruder, nachdem er

erfahren, daß man heimlich an dem Druck dieses Memoire arbeite, der Regierung hiervon die Anzeige gemacht habe. — Man soll immer noch russische Ausreißer arretiren, welche bis jetzt den Nachspürungen zu entgehen wußten. Man liefert sie von Brigade zu Brigade über die Gränzen. — Dem Bischof Lecoz zu Besançon wurde es untersagt, vor Monsieur zu erscheinen, als Se. I. H. daselbst eintrafen, weil er, einverstanden mit den Behörden, sich bei dem Angriffe auf Frankreich geweigert hatte, die Abgesandten aufzunehmen.

Am 9. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 74 1/2, und die Bankaktien zu 1172 1/2 Fr.

Ein Pariser Blatt giebt folgende Nachricht aus Bruntzout vom 2. d.: „Hr. A. F. von Neveu, Bischof von Basel, hat eben ein Breve vom Pabste erhalten. Der h. Vater erklärt darin, daß er mit Freude ihm den Theil seiner Diözes zurückgebe, der bei dem Abschluß des Konkordats von 1801 davon getrennt worden, um mit jener von Straßburg vereinigt zu werden. Man schließt hieraus, daß Se. Heil. die Absicht haben, die bischöflichen Sprengel auf den Fuß, wie sie vormals bestanden, wieder herzustellen.“

G r o ß b r i t a n n i e n .

Eine der letzten Hofzeitungen enthält eine ausführliche Verordnung des Staatskabinetts, wodurch allen Schiffen der befreundeten Staaten Englands die Erlaubniß erteilt wird, in den Hafen des Vorgebirgs der guten Hoffnung einzulaufen, um daselbst ausgebeffert und mit Lebensmitteln versehen zu werden, zu welchem Zweck ihnen zu gleicher Zeit gestattet wird, einen Theil der Ladungen auf dem Kap abzusehen.

Am 3. d. hat sich bei dem Ausschuss, welcher zu London zur Unterstützung der durch den Krieg verunglückten Deutschen besteht, ein deutsches Mädchen, ungefähr 25 Jahre alt, gemeldet, und mehrere für gültig anerkannte Attestate vorgelegt, wonach sie im vorigen Jahre den bei Leipzig statt gehaltenen Gefechten als Soldat in Manns-Kleidung beigewohnt, in allem 5 Jahre lang die Waffen für die Deutschen getragen, und erst nach empfangenen mehreren Wunden in dem Lazareth als eine Frauensperson erkannt worden ist. Der Ausschuss hat sich beeilt, diesem heldenmüthigen Mädchen eine angemessene Unterstützung angebreiten zu lassen.

Portugal, sagt ein Londner Blatt, ist das einzige

Land, aus welchem wir die Nachricht erhalten, daß die Weinlese ergiebig ausgefallen sey. Briefe aus Porto, welche am 2. d. hier angekommen sind, melden: Unser diesjähriger Herbst gehört zu den vorzüglichsten, und liefert einen Wein, welcher sowohl an Quantität als Qualität viele seiner Vorgänger übertrifft.

Johanna Southcot will ihre neulich erwähnte Erklärung in neuern Londner Blättern nicht anerkennen, sondern giebt dieselbe für untergeschoben aus.

I t a l i e n .

Am 22. Okt. kam zu Palermo das neue sizilianische Parlament zusammen. Der König, begleitet von dem Kronprinzen und der königl. Familie, begab sich in feierlichem Zuge dahin, und hielt folgende Eröffnungssrede: „Erlauchte Pairs, geehrte Repräsentanten der Gemeinden, indem ich diese merkwürdige Stätte wieder betrete, habe ich den Trost, den erfreulichsten Hoffnungen mich überlassen zu dürfen; umgeben von den treuen Räten der Krone, finde ich daselbst wieder die einsichtsvollen Bürger, welche eine freie, nach Vorschrift der Gesetze statt gehabte Wahl zu Dolmetschern der öffentlichen Wünsche erkoren hat. Wie viel Gutes darf ich nicht für den Ruhm und das Glück der Nation von ihnen erwarten? . . . Noch ist nicht lange, als ich an dem nämlichen Orte über das, was gemeinschaftliches Interesse und Ehre forderten, sprach. Da wir eine ähnliche Verfassung angenommen haben, wie die, welche die außerordentliche Macht und den Wohlstand einer großen und berühmten Nation gegründet hat, so müssen wir ihr bei uns eine feste Grundlage geben, sie unserm Boden und der Verschiedenheit der Stände, welche sie aufrecht erhalten sollen, anpassen. Das Gesetz hat mehrere wichtige Punkte unentschieden gelassen; in vielen andern ist noch ein großer Widerspruch zwischen den Ueberbleibseln der alten, und den Grundlagen der neuen Ordnung der Dinge. . . . Geehrte Repräsentanten der Kammer der Gemeinden, seydt der Verbindlichkeit eingedenk, die Würde der Nation aufrecht zu erhalten. Eine neue Regierung würde schlecht beginnen, wenn sie sich durch Verletzung der öffentlichen Treue in Bezahlung der Staatsschulden beslecken, oder annehmen wolte, daß man der Ruhe ohne Macht, der Macht ohne Abgaben genießen könnte. Ich habe befohlen, daß die nöthigen Finanzansweise euch vorgelegt werden sollen. Die Anordnung der öffentlichen Einkünfte sey ein Gegen-

stand eurer reichlichsten Ueberlegung. Verbindet dabei die Interessen der Einzelnen mit denen der Gesellschaft.

(Der Beschluß folgt.)
Die Zeitung von Parma enthält folgendes: „Am 30. Okt. verbreitete sich in hiesiger Stadt die Sage, daß die Zweifel, welche man hier und da über die Zukunft der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla hatte, sich als ungegründet zeigten, und daß F. M. die Kaiserin Marie Luise, unsere geliebteste Beherrscherin, in kurzem auch durch ihre Gegenwart uns beglücken würde. Diese Gerüchte verbreiteten Heiterkeit in allen Herzen und in allen Gesichtszügen, und die guten Einwohner von Parma, um ihre einmüthige Freude einigermaßen laut zu bezeugen, strömten in ungewöhnlicher Zahl nach dem Theater, und brachten darin ein oft wiederholtes Privatgespräch der Kaiserin, unserer Souverainin, und ihrem angebeteten erhabenen Vater dar.“

Am 4. d. kam F. M. Graf Bellegarde, der eine Reise nach Alexandria gemacht hatte, auf seinem Rückwege nach Mailand zu Pavia an. Die dortigen Autoritäten und die Professoren der Universität warteten ihm bei seiner Ankunft auf. Letztere baten ihn, bei dem Kaiser der Dolmetscher ihrer dankbaren Empfindungen für den, durch die Herstellung mehrerer eingegangener Lehrstühle und durch die Errichtung einiger anderer, der Universität verliehenen neuen Glanz zu seyn. Abends besuchte der Feldmarschall das ihm zu Ehren beleuchtete Theater. Am folgenden Tage nahm er das Militärkollegium und die Militärhospitäler in Augenschein, mußte dann die Besatzung, und setzte hierauf seine Reise fort.

Am 5. d. ist das engl. Linienschiff, Rivoli, von 74 Kanonen, von Genua nach Palermo abgesehelt. An Bord desselben befand sich der aus London zurückgekommene General Mackfortlane.

D e s t r e i c h.

(Auszug der Wiener Zeitungen vom 8. d.) Gestern haben Se. K. Maj., in Begleitung mehrerer hier anwesender Souveraine, im Prater mit der Fasänenjagd sich belustigt, und hierauf daselbst, im Hause F. M. der Kaiserin, das Mittagsmahl eingenommen. — Des Hrn. Großfürsten Konstantin kais. Hoh. haben Ihr Kürassierregiment geübet, und Se. Maj. der Kaiser von Rußland dieser Uebung beigewohnt. — Vorgestern, den 6. d.,

würde hier die Vermählung des kais. russ. Gen. Zwirneff mit der Gräfin Philippine von Schenk-Cassel gefeiert. Die Trauung wurde in der Frühe in der Pfarrkirche bei den P. P. Dominikanern, und des Abends in der russ. Gesandtschaftskapelle nach dem griechischen Ritus vollzogen. Se. Maj. der Kaiser Alexander beehrte dieselbe als Beistand mit Ihrer Gegenwart, und Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Katharina vertraten die Mutterstelle. Der Könige von Preussen und von Baiern MM. haben dieser Feierlichkeit beigewohnt. — Den 5., 6. und 7. d. sind unter andern Fremden zu Wien angekommen: Hr. v. Ringel, kön. baier. geh. Legationsrath, aus München; Graf Somatino, königl. sizil. Oberster; Hr. v. Nikitin, kais. russ. Fähnrich, aus Petersburg; Hr. Illemann, königl. franz. Kapitän, aus Petersburg; Hr. Cavis, kön. franz. Mamelucken-Lieut., aus Münster; Graf v. St. Priest, kais. russ. Zivilgouverneur, aus Paris, und v. Kolzakow, Kapitän in kais. russ. Diensten, aus Warschau.

Der Siebenbürger Bote vom 24. Okt. enthält folgendes: „Seitdem die in Kronstadt ausgebrochene Pestseuche durch die getroffenen zweckmäßigen Gegenanstalten glücklich gedämpft worden ist, hat sich weder im Innern dieses Großfürstenthums, noch auf einer der hierländischen Kontumazen ein verdächtiger Krankheits- oder Todesfall ergeben. Daß indessen bei der großen Anzahl von Menschen, welche in die Kontumazen eintreten, und daselbst die dreiwöchentliche Gesundheitsprüfung aushalten, sich zuweilen unverdächtige Krankheiten, mitunter auch Todesfälle, ereignen, ist unvermeidlich. So ergaben sich unter den Kontumazisten auf dem Rothenthurm in sechs Wochen vier Todesfälle; allein die angestellte genaue ärztliche Untersuchung hat erwiesen, daß die Ursachen des Todes bei dem einen die Fallsucht, bei dem zweiten ein eingeklemmter Leistenbruch, beim dritten die Abzehrung, beim vierten eine Hirnentzündung war. Man findet sich bewogen, dieses öffentlich bekannt zu machen, um allen etwa entstehen könnenden unzeitigen Gerüchten vorzubeugen.“

Der neulich nach der Kongresschronik gemeldete Vorfall, Lord Stewart betreffend, wird in einem andern Blatte auf folgende Art erzählt: „Lord Stewart hatte kürzlich Handel mit einem Fiaker. Man ließ ihn fragen, welche Genugthuung er wolle. Der Gesandte, ein starker Mann, antwortete: gar keine; er habe sie sich selbst

genommen. Dem Fiaker schiffe er 50 Gulden, um sich heißen zu lassen."

Preußen.

Die Berliner Zeitungen vom 8. d. melden die Abreise des königl. Gen. Maj. v. Gaudi nach Breslau und des königl. preuß. Gen. Maj. v. Bismarck nach Leipzig.

Heidelberg. [Bekanntmachung.] Ausser den unter dem 11. Aug. l. J. bereits zur öffentlichen Kenntniss gebrachten, in der Wohnung des unter dem Namen Grandison als ein großer Dieb bekannt gewordenen Grosjean dahier vorgefundenen Effekten, hat das königl. Preuß. Stadtgericht in Berlin noch weitere, demselben bei seiner Arrestirung daselbst abgenommene, anher übermacht, welche, mit Ausnahme von 2 Danischen Staatsobligationen und einer goldenen Repetitur mit goldener Kette, zu welcher sich die Eigenthümer bereits legitimirt haben, und einer Summe Geldes in gewöhnlich kursirenden Getreiden, ebenfalls hierunter näher beschrieben und öffentlich angezeigt werden:

- 1) Ein floerener Stoffel mit Stuttgarter Probe, englischer Façon, auf welchem die Buchstaben L. S. in einander geschlungen, befindlich sind.
- 2) Ein dito mit derselben Probe, an beiden Seiten des Stiels mit einer eingegrabenen Linie und mit H. Z. G. bezeichnet.
- 3) Ein Besteck Messer und Gabel mit silbernen Heften, oben platt, auf den Seiten gestreift, ohne Probe, mit den Buchstaben L. S. bezeichnet.
- 4) Fünf Messer und zwei Gabeln mit silbernen Heften, gestreifter Façon, oben platt, mit den Buchstaben H. Z. G. bezeichnet, unter welchen sich die Jahrzahl 1790 befindet.
- 5) Eine Gabel mit silbernem Heft und ähnlicher Form, wie die vorigen, aber nur mit H. Z. G. bezeichn.
- 6) Eine große Schnalle, um Weinkleider, oder auch eine Kupfel zu gürteln, ganz von Silber, auf der Haste befinden sich auf der einen Seite die Buchstaben J. S., auf der andern die Zahl 13.
- 7) Ein Taschmesser, die Klinge 4 Zoll lang; auf der Klinge ist lesbar Lailly. Langre; das Heft ist an beiden Enden mit Stahl garnirt, in der Mitte von Schildkröte, mit einem darin befindlichen silbernen Spizwek und zwei silbernen Sternchen auf beiden Seiten eingesetzt; auf dem Rücken des Heftes befindet sich ein Korkeisen.
- 8) Ein goldener Ring mit rundem Schild, in dessen Mitte ein falscher rother Stein, und um diesen 12 kleine Perlen, wovon 5 ausgefallen sind.
- 9) Ein goldener Kugelring mit 3 Reifchen, inwendig die Probezahl 14.
- 10) Ein goldener Ring mit schwarzem Haar und einem länglichen viereckigen Schild, auf welchem die Buchstaben M. W. befindlich sind.
- 11) Ein Paar vergoldete ovale Ohrringe mit falschen Perlen der Länge nach besetzt; Drahtarbeit.
- 12) Ein Paar dito mit zwei mit farbigen Glaspertlen eingelegeten Schilden.
- 13) Ein seidener Geldbeutel, oben violett, unten grün.

Da alle diese Effekten höchstwahrscheinlich größtentheils entwendet sind, so werden alle diejenigen, welche sich als Eigenthümer derselben ausweisen zu können glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche darauf innerhalb 3 Monaten, unter Weibbringung des Beweises, dahier anzuzeigen, widrigenfalls, nach Verfluß dieser Zeit, alle diese Gegenstände öffentlich werden versteigert, und der Erlös zur Masse wird gezogen werden.

Heidelberg, den 25. Okt. 1814.

Großherzogl. Badisches Stadtmamt.

L. Winter.

Gruber.

Offenburg. [Bekanntmachung.] Die unterm 7. dieses von unterzeichneter Stelle gegen Anton Haag von hier erlassenen Stekbriefe werden hierdurch wieder zurückgenommen, da dieser unterdessen dahier eingebracht worden ist.

Offenburg, den 11. Nov. 1814.

Großherzogliches Stadtmamt.

Senneburg.

Karlsruhe. [Pfandbuchs-Erneuerung.] Da bei Erneuerung des Linkenheimer Unterpandbuchs, wie man gewis weiß, mehrere Pfandgläubiger zur Renovation im Nov. vorigen Jahrs nicht erschienen, oder ihre Pfandurkunden in beglaubter Abschrift eingegeben haben, so werden alle diejenigen, welche noch mit der Angabe ihrer Forderungen auf Pfandurkunden zurück sind, aufgefordert ihre desfalligen Rechte auf obgedachte Art, auf Montag, den 21. Nov. d. J., bei dem Theilungskommissariat in Linkenheim anzugeben, widrigenfalls sie allen durch ihre eigene Schuld für sie entstehenden Schaden sich beizumessen haben.

Karlsruhe, den 24. Okt. 1814.

Großherzogliches Landamt.

Eisenlohr.

Schwezingen. [Schulden-Liquidation.] Alle jene, welche an den dahier verlebten Bürger und Handelsmann Samuel Rosenfeld, aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, Mittwoch, den 7. Dez., Morgens 9 Uhr, vor dem Großherzogl. Amtsrevisorate, auf dem hiesigen Rathhause, entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, zu erscheinen, um ihre Forderungen gehörig zu liquidiren. Zugleich wird den sämtlichen Rosenfeld'schen Kreditoren hiermit ersucht, daß ihnen bei dieser Gelegenheit von dem Großherzogl. Amtsrevisorate der Vermögensstand, so wie der Vorschlag der Wittib und Beistand und Kindervormünder zu einem gütlichen Arrangement vorgelegt werden wird, und man die nicht Erscheinende dafür halten wird, als willigten sie in das ein, was die Mehrheit beschließt.

Schwezingen, den 8. Nov. 1814.

Großherzogliches Amt.

Frey.

Federer.

Bischofsheim. [Verhoffen-Erklärung.] Jakob Reich von Bischofsheim wird, nach geschickener gesetzmäßiger Rundschaftserhebung, anmit für verhoffen erklärt, und sein Vermögen seinen bekannten Intestatorben in fürsorglichen Besitz gegeben. Was nach gesetzlicher Vorschrift andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Bischofsheim am hohen Steg, den 4. Nov. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Stöber.

Nierstein. [Wein-Verkauf aus freier Hand.] 3 Stük 1803er, 4 Stük 1806er, 8 Stük 1 Zulast 1810er, 5 Stük 1811er, 4 Stük 1812er, 4 Stük 1 Zulast 1812er, die am Ende des Monats November gelesen wurden, 2 Stük 1 Zulast 1813er, 4 Stük 1 Zulast 1814er, zusammen 34 Stük 4 Zulast Niersteiner Gewächs aus den besten Lagen, rein und gut gehaltene Weine. Die Proben können täglich bei H. W. Wandervelden und Mertens, wohnhaft in Nierstein, in deren Behausung an den Fässern genommen werden. Briefe erwarten sie portofrei.

Mannheim. [Anzeige.] Die nach väterlichem letzten Willen unter der Firma Martin Sartori bisher durch uns fortbestanden gemeinschaftliche Handlung hatte sich durch den bestimmten Zeitpunkt nach der ergangenen Anzeige des Großherzoglichen Stadtmamts vom 10. Sept. l. J. für die Erbmasse aufgelöst, wird aber von Unterzeichneten nach einem Gesellschaftsvertrag nun auf ihre Rechnung und beiderseitigem Obligo, unter der Firma Martin Sartori, fortgeführt.

Mannheim, den 1. Nov. 1814.

Franz Joseph und Martin Sartori.